

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
34 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
andere Aussträger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spalte
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingeladene, im
redaktionellen Teile, die
Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 110.

Donnerstag, den 24. September 1908.

74. Jahrgang.

Die Eintalerstücke deutschen Gepräges gelten seit dem 1. Oktober 1907 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber selten des Bundesrats nachgelassen worden (vergl. die Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 27. Juni 1907 Reichsgesetz-Bl. S. 401 und die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 3. August 1907 G. u. V. Bl. S. 159), daß die Taler dieser Gattung bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Taler noch bis zum 30. September 1908 sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen werden.

Zur Vermeidung von Verlusten wird auf diesen bevorstehenden Fristablauf nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und Landesbanken zur Annahme und zum Umtausch auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf veräuferte Münzstücke keine Anwendung findet.

Die österreichischen Vereinstaler sind bereits seit dem 1. Januar 1901 außer Kurs gesetzt (vergl. die Verordnung vom 15. Dezember 1900 G. u. V. Bl. S. 957) und werden daher nicht mehr eingelöst.

Dresden, den 21. September 1908.

Finanzministerium.

Herr Fabrikbesitzer **Fritz Arödel** in Lauenstein beabsichtigt, in dem unter Nr. 129 des Brandversicherungs-Katasters für Lauenstein gelegenen Grundstück **eine Sauggeneratorgasanlage** zu errichten.

Botales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 19. September. Heute trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann Georg auf der Rückfahrt von Rehefeld nach Dresden gegen Mittag in unserer Stadt ein, um die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Zunächst wurde der Nikolaikirche, in der besonders der Flügelaltar mit seinem Aufbau das Interesse der Königl. Hoheiten erweckte, ein Besuch abgestattet, leider ließ die Umrüftung den äußeren Bau der Kirche nicht erkennen. Während hierauf der Prinz, von Herrn Superintendent Hempel geleitet, sich nach dem Inneren der Stadt begab, fuhr Ihre Königl. Hoheit in Begleitung der Hofmeisterin Freiin von Fink und des Herrn Hofmarschall von Wangoldt-Reiboldt nach dem Wettinplatz, dortselbst ehrerbietig begrüßt von Herrn und Frau Amtshauptmann Wehnert, der Oberin, Fräulein Herzig, dem Anstaltsarzte Dr. med. Voigt, und dem stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksversammlung, Herrn Bürgermeister a. D. Voigt. Zunächst nahm die Prinzessin hier die Vorstellung des Vorstandes des hiesigen Albertzweigvereins, der Frau Superintendent Hempel, Frau Bürgermeister Voigt und des Herrn Bezirksarztes Dr. Endler durch den Schriftführer des Vereins Herrn Amtshauptmann Dr. Wehnert entgegen, das lebhafteste Interesse für die Vereinstätigkeit dabei bekundend und als Protektorin des Hauptvereins die Förderung und Unterstützung des Vereins in Aussicht stellend. Hierauf unternahm die Hohe Frau einen Rundgang durch sämtliche Räume der Anstalt. Dabei zeigte Höchstdieselbe ein warmes Interesse für alle Einrichtungen, die für die Bequemlichkeit und das Wohlbefinden der Insassen getroffen worden sind, nicht ohne dabei der Befriedigung und Anerkennung Ausdruck zu verleihen, die das Gesehene erweckt und gefunden hatten. Das besondere Wohlgefallen Ihrer Königl. Hoheit schien die Einrichtung und Instandhaltung der Küche und deren Nebenräume zu finden. Eine wahre Feststunde für alle Anwesenden trat aber ein, als Ihre Königl. Hoheit zu den einzelnen Insassen ging und wohl fast für jeden unter freundschaftlichem Händedruck einige Worte des Trostes und der Ermunterung fand, nachdem in eingehendster Weise Erkundigungen über die Ursache und Entstehung der Leiden oder die Veranlassung zur Unterbringung bei dem Stifftsarzte oder der Oberin eingezogen worden waren. Wie viel edle Liebe und wohlwollende Fürsorge für die leidende Menschheit verriet diese kurze Stunde des Aufenthaltes Ihrer Königl. Hoheit, wohl ganz wie im vorigen Jahre der Besuch Ihrer Majestät der hochseligen Königinwitwe Carola. Nach fast dreiviertelstündigem Aufenthalt und Einzeichnung in das Besuchsbuch der Anstalt verabschiedete sich die Prinzessin in leutseligster Weise mit den Worten: „Auf Wiedersehen“ von den Anstaltsbeamten, nochmals ihrer Befriedigung über das Gesehene Ausdruck gebend. Inzwischen hatte Seine Königl. Hoheit der Prinz die Stadtkirche besucht, an deren Außenraum namentlich das romanische Portal und den Aufbau des Turmes bewundernd. Im Inneren der Kirche erregte besonders das Gewölbe und die Sakristei, wo Seine Königl. Hoheit in das Eisene Buch der Kirchengemeinde sich eintrug, die Aufmerksamkeit. Von der Kirche begab sich der Prinz in das Rathaus, wo er das Sitzungszimmer des Rates und das Museum des Altertumsvereins besichtigte. Im letzteren fanden zwei Bilder besondere Beachtung, von denen eins sicher, das andere wahrscheinlich früher der Nikolaikirche angehört hat. Seine Königl. Hoheit, Höchstdieselbe eine große Vertrautheit mit allem, was nur irgend-

wie in künstlerischer und architektonischer Beziehung bemerkenswert war, zeigte, hegte den Wunsch, daß das eine der Bilder, die Messe des heiligen Gregors darstellend, restauriert werden möchte. Am Ausgange des Rathauses wurden namentlich die schönen Sandsteinfiguren der Jungfrau Maria und des heiligen Laurentius in Augenschein genommen. Nachdem Seine Königl. Hoheit bei dem Buchbindermeister Kästner verschiedene Ansichtsarten gekauft hatte, begab sich derselbe in die Wohnung des Herrn Amtshauptmann Dr. Wehnert, woselbst von den prinziplichen Herrschaften das Diner eingenommen wurde. Gegen 3/4 3 Uhr verließen dieselben wieder unsere Stadt.

Nächsten Donnerstag, vormittags 9 Uhr, findet in hiesiger Kirche Wochenkommunion statt.

Donnerstag, den 17. September, fand hier die diesjährige Ephoral-Konferenz statt. Superintendent Hempel, von seiner schweren Erkrankung genesen, rief bei dem 1/4 11 Uhr begonnenen Eröffnungsgottesdienste in der Stadtkirche seinen Amtsbrüdern das Gotteswort beim Propheten Jeremia (30, 17) zu: „Ja will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen“. Ausgehend von seiner schweren Erkrankung, von der er durch Gottes Gnade genesen sei, wies der Ephorus auf die mancherlei Krankheiten unseres Volkes und unserer Gemeinden hin, die nur das Blut Christi heilen kann. Es waren ergreifende, die betäubenden Erscheinungen in unserem Gemeindeleben mit Ernst kennzeichnende, aber, auch auf das gewaltige Heilmittel des göttlichen Erbarmens hinweisende Worte, deren Frucht bei Hirten und Herden nicht ausbleiben möge. Den Hauptvortrag hielt in „Stadt Dresden“ Pfarrer Ehrlich-Frauenstein über: „Das moderne Christusbild“. Auf eingehendem Studium der überaus reichen Literatur fahndend, zeigte Referent, wie das moderne Christusbild, das unter Aufgabe der Gottheit Christi in der Verherrlichung des Menschen Jesus, des sogenannten „historischen Jesus“, der als Ideal menschlich, religiöser Schwärmer, sittlicher Reformator, Volksmann und sozialer Agitator, Übermensch und Prophet gejeiert wird, bei einer unbefangenen wissenschaftlichen Prüfung der neuteamentlichen Schriften und des Selbstzeugnisses Jesu zerfällt und daher rücksichtslos zerstört werden muß, und zwar durch Kritik auf wissenschaftlichem Wege, durch Festhalten am kirchlichen Christusbild auf dem Wege des Bekenntnisses und durch Verkündigung des Gottesohnes Christus auf dem Wege der Predigt und Seelsorge. Oberhosprediger D. Dr. Ademann, der geistliche Synodalvertreter der Ephorie, der schon vor dem Vortrage auf Grund des Wortes 1. Petri 3, 15: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist“ väterlich ernste, die Notwendigkeit des biblischen Christusbildes für die kirchliche Verkündigung erweisende Worte an die Versammelten gerichtet hatte, gab zu dem Vortrage äußerst feinsinnige Ergänzungen. Auch Pfarrer Linoner-Glashütte beteiligte sich hervorragend an der Debatte, indem er die feine Beobachtung kund gab, die für die Sündlosigkeit und damit die Gottheit des Heilandes spricht, daß, während die alttestamentlichen Propheten in ihren Strafreden an das sündige Volk sich unter die Sünder mit einschließen, Jesus, sich im direkten Gegensatz zu den Sündern wissend, ausruft: „Ihr habt gesündigt.“ Von anderer Seite wurde einer Äußerung des unvergeßlichen Professors Luthardt in Leipzig gegenüber den Leugnern der Gottheit Christi Erwähnung getan, die da lautete: „Wie wollt ihr unserelieder singen, die von Jesu als wahrhaftigem Gotte handeln, wie: O Haupt, voll Blut und Wunden. Wie könnt ihr mit einstimmen in unsere

Liturgie und wie könnt ihr unsere Gebete mitbelien und euch an Jesum wenden, wenn ihr ihn zu einem bloßen Menschen macht!“ Die gewohnte Sicherheit in der Leitung der Debatte bewies, daß der verehrte Ephorus sich von seiner Krankheit fast völlig erholt hat. Möchte weiteres Fortschreiten der Genesung ihm beschieden sein. Aus dem geschäftlichen Teile sei hervorgehoben der Wunsch, daß sich die Missionsbeiträge in der Ephorie steigern und Nachmittagsgottesdienste regelmäßig und überall gehalten werden möchten. Auch wurde den Kirchenvorständen der allseitige Beitritt zum Verein für kirchliche Kunst empfohlen. Nach fast fünfständiger Dauer ging die Konferenz gegen 3 Uhr zu Ende. — Ein besonders festlicher Tag war der Tag der Ephoralversammlung für Herrn Pfarrer Rahl-Sabisdorf, der ihr zum 25. Male bewohnte; denn seit 1883 wirkt er in Sabisdorf, nachdem er vorher drei Jahre lang als Diaconus in Reinsdorf bei Zwickau seines Amtes in Segen gewaltet hatte. — Die diesjährige Diözesanversammlung findet Donnerstag, den 12. November, ebenfalls in Dippoldiswalde statt. In ihr wird Herr Pfarrer Richter-Kreischa den Hauptvortrag halten über: „Das Gebetbuch unser Haus- und unser Kirchenbuch“.

Am vergangen Sonntag besuchte die Abteilung B der hiesigen Handelsschule unter Führung des Herrn Oberlehrer Schröder die Baumschulen und Obstgärten von Hauber, Tolkewitz und Rentier Petrun, Weißer Hirsch. In beiden, über Sachsens Grenzen bekannten und berühmten Anlagen wurden die Teilnehmer aufs lebenswürdigste aufgenommen. In dem vierständigen höchst interessanten Besuche erhielten die Schüler einen vollen Einblick in den großartigen Betrieb und eine Fülle wertvoller Anregungen, die ihnen im Unterrichte im nächsten Wintersemester recht zustatten kommen werden.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder 1 auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 2. Delabe, September: Vereinigte Weißeritz: beob. 20, norm. 16, Abwäg. +4; wilde Weißeritz: beob. 23, norm. 19, Abwäg. +4; rote Weißeritz: beob. 20, norm. 19, Abwäg. +1; Müglitz: beob. 18, norm. 19, Abwäg. -1.

Die Postagentur Bärenburg (Erzgeb.) wird für das laufende Jahr am 30. September geschlossen. Dafür tritt für die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909 wieder eine Post- und Telegraphenhilfsstelle in Wirksamkeit.

Mit der Ausgabe der neuen Dreimarkstücke ist in Berlin begonnen worden. Das neue Geldstück unterscheidet sich äußerlich nur wenig vom Taler. Die Vorderseite zeigt das Reliefbildnis des Kaisers mit der Umschrift „Wilhelm II. deutscher Kaiser, König von Preußen“ und das Münzzeichen A. Anstatt der auf den älteren Talern üblichen Umschrift „Vereinstaler“ oder „30 ein Pfund Fein“ stehen auf der Rückseite des neuen Dreimarkstücks um den Reichsadler die Worte „Deutsches Reich 1908. Drei Mark.“ In den Rand ist die Devise „Gott mit uns“ eingeprägt.

Mit Kirchenschmud befaßt sich eine recht zeitgemäße Bekanntmachung des Landeskonfistoriums. Der Protestantismus wertet Kirchenschmud nicht allzuhoch. Eines Gotteshauses schönster Schmud bleibt ihm die versammelte Gemeinde der Gläubigen. Wo aber Kirchenschmud angeschafft, vielleicht von offener Hand einem Gotteshause geschenkt wird, dann soll er die Erbauung fördern helfen und sie nicht stören, es soll der rechte Schmud am rechten Orte sein und den Forderungen kirchlicher

Kunst entsprechen. Da genügt es dann nicht, daß man aus einem Preisbuch etwas aussucht, was scheinbar schön aussieht, um es als Überraschung dem Auktionsvorstand zu überreichen, ohne daß Pfarrer oder Bauleiter eines Neu- oder Umbaues eine Ahnung davon hätten. Altar- und Taufgeräte, wie auch bildlicher Schmuck dürfen nicht Fabrikware, sondern müssen der Eigenart des Gotteshauses künstlerisch angepaßt sein. Das Konfistorium fühlt sich durch immer wiederkehrende Erfahrungen veranlaßt, die Annahme eines Kunstwerks, sofern es geschenkt werden soll, ausdrücklich von seiner vorgängigen Entschliebung abhängig zu machen. Es empfiehlt rechtzeitige Einwirkung auf Schenkgeber, wünscht Herstellung der Kunstwerke unter Leitung sachverständiger Architekten und Heranziehung des Vereins für kirchliche Kunst zu der von ihm auch in dergleichen Fällen gern gewährten Auskunftserteilung. Eines freilich bleibt bei solch immerhin heikler Aufgabe gerade Schenkgebern gegenüber schlechthin notwendig, das ist ein gut Stück Taktgefühl. Niemand ist nach den Lehren der Erfahrung leichter beleidigt, als einer, der glaubt, daß man an seinem Geschenk herumzumädeln wagt, namentlich, wenn er es sich ein gut Stück Geld kosten ließ. Gerade deshalb aber sei auf die ganz unbestreitbare innere Berechtigung des Konfistorial-Erlasses hingewiesen.

Reinholdshain. Begünstigt durch schönes Wetter konnte der hiesige Turnverein vergangenen Sonntag sein Abturnen, verbunden mit Wettturnen der Mitglieder sowohl als auch der Zöglinge, abhalten. Im Verlaufe des Balles wurde den Siegern der schliche Eichenkränze mit Schleife überreicht. Es errangen P. Roth mit 49 P. den I. Con. Käber mit 41 P. den II. und R. Göhler mit 40 P. den III. Preis, Belobigung erhielt Kästner mit 39 Punkten; als Wettturner bei den Zöglingen R. Erler mit 52 P. und Belobigung Alb. Merbt mit 45 P.

Ripsdorf. Begünstigt vom herrlichsten Sonnenschein und unter Teilnahme einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge fand am gestrigen Dienstag die Weihe der hier neubauten Kirche durch den Ephorus Herrn Superintendent Hempel statt. Das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hatte Herrn Oberkonfistorialrat Dr. Rnaur zur Feier abgeordnet.

Glashütte. Es ist über mehrere im Laufe der letzten Tage eingetretene Unglücksfälle zu berichten. Am Sonnabend ist aus einer Manfadenwohnung ein etwa dreijähriges Kind abgestürzt. Außer einem Beinbruch scheint der Sturz noch günstig abgelaufen zu sein. — Am Sonntag abend ist ein Radfahrer aus Dresden in der Drehe der von Luchau nach hier führenden Straße, welche Stelle schon mehreren verhängnisvoll geworden ist, an einen Baum gefahren und hat außer anderen Verletzungen auch einen Beinbruch erlitten. Der Verunglückte ist durch Mitglieder der Feuerwehr mittels Trage nach hier und durch den Wagen der Samariterstation weiter befördert worden.

— Heute Dienstag vormittag 9 Uhr erlöschten die Signale der Feuerwehr. Es brannte der Schuppen des Sattlermeisters Leipnitz. Der Brand wurde durch die Feuerwehr mit Benutzung von Hydranten auf seinen Herd beschränkt. Außer anderem sind eine Anzahl neuer Kinderwagen und ein in Reparatur befindlicher Kutschwagen mit verbrannt.

Johnsbach. Ziegenzucht. Auf Antrag des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wird der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden im Anschluß an die Ziegenzucht, die in dieser Woche in Geising, Altenberg und Dorf Bärenstein stattgefunden haben, auch hier eine solche Donnerstag, den 1. Oktober, 1 Uhr nachmittags abhalten. Angemeldet sind zu dieser Ausstellung 2 Böcke und 49 Geissen, die Mehrzahl aus Johnsbach, ferner auch je einige Tiere aus Bärenheide und Falkenhain. Da in Johnsbach schon seit einer Reihe von Jahren auf die Verwendung guter Rasseböcke zur Zucht gehalten und die Hochhaltung vom Kreisverein beaufsichtigt und unterstützt wurde, ist zu erwarten, daß auch das hier gezogene Material gute Erfolge der bezüglichen Maßnahmen erweisen wird.

Bärenstein. Am Sonntag fand das Abturnen unseres Turnvereins auf dem Festplatz statt, wobei volkstümliches Wettturnen veranstaltet wurde. Abends schloß sich ein Kommerz an, bei welchem dem Turnwart Berger und dem Leiter der Zöglingsteilung Hende in Anerkennung ihrer Verdienste um das Gouturnfest seitens des Vereins ein Geschenk überreicht wurde. Das langjährige treue Mitglied Emil Schwente erhielt eine Anerkennungsurkunde. Der scheidenden Rekruten gedachte Herr Hende und überreichte jedem von ihnen im Namen des Vereins ein nützliches Geschenk. Ein wohlgelungener Ball schloß sich an.

Lauenstein. Durch die herrliche Witterung der letzten Tage ist die Ernte hier soweit gefördert worden, daß das Erntefest nächsten Sonntag — 14 Tage früher als im Vorjahre — gefeiert werden kann.

— Sicherem Vernehmen nach erfährt die Telephonleitung von hier nach Geising und Altenberg in nächster Zeit insofern eine vollständige Veränderung, als sämtliche Drähte unterirdisch gelegt werden, um in Zukunft die namentlich im Winter sich nötig machenden kostspieligen Reparaturen zu vermeiden. Mit dem Bau soll demnächst begonnen werden.

Piebstadt. In der Eisenbahnangelegenheit fanden jetzt hier Besprechungen statt. Es ist geplant, die so sehnlichst erwartete Bahn vorläufig nur als Güterbahn mit Personenverkehr von Pirna aus durch das Seidewitztal zu führen. Eine Bestätigung der in Aussicht genommenen Bahnstrecke erfolgt demnächst.

Dresden. Eine Anzahl Stadtverordnete beantragten Erörterungen darüber anzustellen, durch welche Maßnahmen zum Schutze der Heimat und im Interesse Dresdens als

Fremdenstadt der fortschreitenden Zerstörung von hervorragenden Natur Schönheiten der Sächsischen Schweiz durch den Steinbruchbetrieb erfolgreich Einhalt getan werden könne.

— Die städtischen Kollegien in Annaberg haben die Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 800 000 M. beschlossen. Das neue Elektrizitätswerk, das einschließlich der Grunderwerbskosten auf 600 000 M. berechnet wird, sowie 70 000 M. für Wasserwerkswede, 60 000 M. für Erwerbung des ehemaligen Bezirksgerichtsgebäudes, 50 000 M. für die Stadtkur bedingen die Höhe der Anleihe.

Freiberg. Die Stadtverordneten haben mit sieben gegen acht Stimmen einen vom Verfassungsausschuß eingebrachten Antrag, die Zahl der Stadtverordneten von 30 auf 36 zu erhöhen, abgelehnt. Von der Mehrheit wurde zur Begründung ihrer ablehnenden Haltung angeführt, daß die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten noch keine Verringerung der Arbeitslast des Einzelnen bedinge, daß die Qualität nicht durch die Quantität wachse und daß die Zahl von 36 Stadtverordneten im Verhältnis zu anderen gleichgroßen Städten — Freiberg zählt 36 000 Einwohner — zu hoch ist.

Oschag. Die städtischen Kollegien bewilligten in gemeinsamer Sitzung für die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerks 277 000 M., die durch Anleihe aufgebracht werden sollen. Das Elektrizitätswerk wird gegenüber dem Wasserwerk auf städtischem Wiesenterrain errichtet. Für die Anlage ist Drehstrom in Aussicht genommen.

Burgen. Die Stadtverordneten beschlossen, den Neubau eines Krankenhauses möglichst zu beschleunigen. Der Rat hat die Bearbeitung eines Projekts zu 300 000 M. ins Auge gefaßt. Die Stadtverordneten beschlossen jedoch, vor einer endgültigen Beschlussfassung erst durch eine Abordnung das neuerbaute Krankenhaus in Velsnitz i. B., das einen Aufwand von 130 000 M. erforderte, besichtigen zu lassen.

Bangsen. Von den Landkreisländen des Marktgrasentums Oberlausitz sind 2000 M. zu Prämien für treue Diensthoten und landwirtschaftliche Arbeiter zur Verfügung gestellt worden. Es sollen erhalten alle Diensthoten, die 6 Jahre in ein und derselben Dienststelle gedient haben je 30 M., ferner alle diejenigen, die 10 Jahre gedient haben, je 60 M. Weiter soll ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der 15 Jahre bei einem Arbeitsherrn ohne Unterbrechung in Beschäftigung gestanden hat, 40 M. erhalten.

Tagesgeschichte.

Berlin. Am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, findet bekanntlich die Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des viertältesten Kaiserjohnes, mit der Prinzessin Adelheid Louise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statt. Die Braut wird am Tage vorher, 21. Oktober, in der üblichen Weise in Berlin einziehen. Die Führung des Zuges wird, wie bei der Vermählung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich, der für die Stellung als Feld-Oberpostmeister bestimmte Ober-Postdirektor Domizloff in Leipzig übernehmen, dem sechs Postinspektoren in Galakleidung, sowie 40 blasende Postillione folgen werden.

— Wie der „Berliner Universal-Korrespondenz“ mitgeteilt wird, plant die Marineverwaltung bei Hohenfelde, annähernd zwanzig Kilometer westlich von Wilhelmshaven, die Anlage eines Torpedohafens. Schon seit Wochen werden bei Hohenfelde von Vermessungsbeamten aus Wilhelmshaven Messungen im Meere vorgenommen. Über das Resultat derselben wird strengste Verschwiegenheit beobachtet, ebenso wird das Hafensprojekt selbst durchaus geheim gehalten. Man erwartet aber, daß schon der Etat 1909 eine erste Rate für die Vorarbeiten enthalten wird.

— Die deutsche Kronprinzessin ist anlässlich ihres 22. Geburtstages (20. September) durch kaiserliches Handschreiben zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 8 ernannt worden.

— Das „Militärwochenblatt“ gibt die Ernennung der Generale der Infanterie v. Bod und Polach, v. Plessen und Freiherr v. d. Goltz zu Generalobersten bekannt.

— Unter dem Verdachte der Choleraerkrankung wurden in Berlin fünf Personen in das Rudolph Virchow-Krankenhaus eingeliefert, darunter drei Russen.

Stuttgart. Ueber die Pläne des Grafen Zeppelin wird nunmehr berichtet: In der alten Landhalle wird gegenwärtig das alte Luftschiff „Z. I“ völlig fertig gemacht, um für die etwa Mitte Oktober beginnenden Aufstiege nach der Reichsschwimmhalle gebracht zu werden, während der Raum für den Bau „Z. III“ (Ersatz „Z. II“) frei wird. Für die neuerworbenen Grundstücke sind die Pläne zur Planierung in Arbeit. Es stellt sich heraus, daß die Kosten für die Herrichtung des großen Platzes recht beträchtlich sind. An Hochbauten sind zunächst bestimmt zwei Hallen, die mit dem Bahnhofe durch ein Anschlußgleis in Verbindung gebracht werden. Es wird alles derart beschleunigt, daß im Herbst 1909 die Eröffnung des Betriebes erfolgen kann. Ueber die künftige Leistungsfähigkeit der Werft kann bestimmt gesagt werden, daß die Erbauung eines Luftschiffes ein halbes Jahr beanspruchen wird, so daß man im Bedarfsfalle auf Ablieferung von 8 Luftschiffen im Jahre bei zwei Bauhallen rechnen kann.

Löndern. 21. September. Bei der heutigen Landtagerversammlung für den verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Feddersen wurde Dr. Schifferer (natlib.) mit 121 Stimmen gewählt. Die Dänen und Freisinnigen enthielten sich der Abstimmung.

Riel. 22. September. Der Seitenflügel der alten Ratsapotheke stürzte ein und begrub die 14 Jahre alte

Tochter des Stadtverordneten Schulz unter seinen Trümmern. Das Mädchen war sofort tot. Es besteht die Gefahr weiteren Einsturzes.

Rußland. Der Zar liegt gegenwärtig in den finnländischen Schären fleißig dem Fischfang wie auch der Jagd ob, wenn auch dort nicht viel mehr Wild als Fische und Rebhühner vorhanden sind. Lieblingsaufenthalt der Zarenfamilie ist die schöngelegene Insel Rawa, auf der sie viele Stunden am Tage zubringt. Der Zar hat Anordnung zum Anlauf dieser Insel getroffen, auf der ein Sommerhofsloß mit vollständiger Einrichtung für den ganzen Hof und den Hofstaat erstehen wird. Auf diesem leicht zu überwachenden Schloß will dann die Zarenfamilie jeden Sommer zubringen.

— Die russische Regierung hat in Frankreich eine Anleihe von 1600 Millionen Rubel ausgenommen.

New-York. Der Dampfer „Liberia“ bringt die Meldung, daß von Bord des Dampfers, als er die Insel Groß-Inagua längs der Westküste passierte, beobachtet wurde, wie die dort gelegene Stadt Sanft Mathew von einem Orkan vernichtet wurde. Die Häuser der Stadt wurden gleichsam in die Luft gewirbelt, sodaß man annehmen muß, daß sämtliche Einwohner des Ortes, deren Zahl 700 beträgt, umgekommen sind.

Bermischtes.

* Die Ortschaften Besseloß und Eggersmühlen in der Lüneburger Heide haben seit genau hundert Jahren, also seit der napoleonischen Fremdherrschaft, keine Einquartierung gesehen. Auch sind sie in derselben Zeit nur dreimal von Militär berührt worden. Vor einigen Tagen erhielten beide Orte Mannschaften vom Schleswiger Husarenregiment Nr. 15 in Quartier. Der Jubel war groß, besonders bei den Dorfschönen.

* Ein Barbier-Konsumverein. Zu einem Akt der Selbsthilfe haben die Arbeiter des Hüttenwerkes Tangerhütte gegriffen. Zur Verbilligung der Preise ist die Gründung eines „Barbier-Konsumvereins“ beschlossen worden, dem sofort 300 Personen beitraten. Das Rasieren soll 5 Pfg. und das Haarschneiden 15 Pfg. in Zukunft kosten. Die Barbier freilich sind diesem Plan durchaus nicht günstig gesinnt.

* Die postlagernde Frau. Ein fideles Stückchen passierte jüngst in Rohlau. Kommt da ein Bäuerlein aufs Postamt und erkundigt sich, ob er die Frau sich ansehen könne, die auf dem Postamt liege. Darob großes Erstaunen des Schalterbeamten: Was er damit sagen wolle? „Ja“, meinte der biedere Landmann, „da war doch in der Zeitung eine Anzeige, in der eine Frau sich zu verheiraten sucht, und unterschrieben hat sie: Postlagernd Rohlau. Da denke ich, wird man sie doch sehen können!“ Der Beamte lachte heimlich in sich hinein und suchte dem Bäuerlein die Bedeutung der geheimnisvollen Worte klar zu machen. Aber dieser blieb fest dabei, daß die Frau auf dem Postamt liegen müsse.

* Wahres Geschichtchen aus Tyrol. Eines der größten Originale und gleichzeitig ein großer Wohltäter der Armen war der nun schon seit langem verstorbene Innsbrucker Stadtarzt Doktor G. Als der alte Herr beim Sterben war, besuchte ihn ein Geistlicher und legte ihm sehr eindringlich nahe, er möge im Interesse seines Seelenheils von seinem Vermögen doch auch etwas der Kirche testieren. Bereitwillig versprach ihm der Doktor, daß er ganz sicher etwas dem Bischof von Brixen vermachen werde. Hochbeglückt darüber entfernte sich der geistliche Seelenhirt. Bald darauf segnete der Doktor das Zeitliche. In geistlichen Kreisen herrschte schon große Spannung wegen seines Testaments. Bei der Eröffnung des Testaments stellte sich heraus, daß G. sein beträchtliches Vermögen in den verschiedensten Legaten Armen, Kranken und sonstigen Unterstützungsbedürftigen testiert hatte. Zum Schluß des Testaments aber fand sich folgender Passus: „Und all die vielen „Vergelt's Gott“, die mir meine Erben nachsenden werden, vermache ich dem Bischof von Brixen.“

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11–12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Spartasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 23. September. Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen hat Dresden heute wieder verlassen. — Bei der Ankunft des Königs von Spanien am 5. Oktober findet am Bahnhof großer militärischer Empfang statt. Die Abreise des Königs erfolgt am 6. Oktober.

Berlin. Da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliegt, ist die Haftentlassung des Fürsten Eulenburg ausgesprochen worden. Da der Fürst zur Zeit nicht transportfähig ist, kann er frühestens in acht Tagen seine Berliner Wohnung in der Kaiserin-Augusta-Straße beziehen.

Toulon. Auf dem Kreuzer „Votouche Treville“ erignete sich eine Geschützexplosion. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Die Opfer der Katastrophe sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

— Durch die Geschützexplosion auf dem Kreuzer „Votouche Treville“, die sich bei Salins d'Hyeres ereignete, wurden 9 bis 13 Mann getötet und 2 tödlich verletzt. Der Marineminister ist von Paris nach Toulon abgereist.

Konstantinopel. Die Pforte hat wegen der militärischen Besetzung der bulgarischen Orientbahn durch Bulgaren in Bulgarien Schritte unternommen.

Die Geschwister.

Originalroman von Ada Hohenstedt.

(13. Fortsetzung.)

Heddas Augen hatten sich erweitert, beinahe entsezt sah sie zu Karl Egon hinüber!
„Ein Korb? Was soll denn das heißen?“ Klang ihre Stimme scharf, wenn auch gedämpft durch die Stille der Krankenstube.

„Gnädiges Fräulein sagten doch vorher selbst, der Graf hätte Ihnen einen Korb gegeben!“

„Nun ja, das sagte ich und es handelte sich um — nun das geht keinen etwas an, keinen! Großer Gott, und Sie trauten mir zu, ich hätte mich dem Grafen an den Hals geworfen — ja das taten Sie! Und nach allem — nun ja, ich kann mich nicht wundern! Aber ich habe mich geändert seit — seit dem. Ich lasse mich jedenfalls von Ihnen nicht beleidigen!“

Ihre Augen blickten und ihre Lippen bebten wie in zurückgedrängtem beherztesten Weinen.

„Aber Hedda,“ sagte Anny begütigend, „Du kannst Karl Egon doch nicht zutrauen, daß er Dich absichtlich beleidigen wollte, Du mußt bedenken —“

„Ja Sie müssen bedenken, daß bei einer Dame in Ihrer beneidenswerten Situation von einem „An den Hals werfen“ nie und nimmer die Rede sein kann, daß es sich am Ende nur um eine hochherzige Erleichterung, eine Anfrage handeln konnte. Und daran dachte ich in der Tat —“

Durch Ihre Entschuldigungen machen Sie die Sache nicht besser, Herr Leutnant von Werner — im Gegenteil, das Gespräch wird nur ungarter — wir verstehen einander abfolut nicht mehr!“

„Ach leider,“ rief Anny — „warum jankt Ihr Euch bloß immer und wart doch früher so gute Freunde!“

„Ja Du hast recht, uns zu tadeln, Anny. Wir waren wie ungezogene Kinder, denen nicht einmal ein Krankenzimmer heilig genug ist, ihren törichtesten Streich bei Seite zu lassen. Aber wir wollen uns bessern. Hoffentlich haben wir leise genug gesprochen, die Kranke nicht zu stören. So jetzt lebt wohl, der Wagen hält vor der Türe!“

Mit leisen Schritten ging sie an das Lager der Kranken, streichelte sie noch einmal, dann reichte sie Egon die Hand: „Glückliche Reise, Herr von Werner! So — Sie wollen sich noch die Ehre nehmen, mich an den Wagen zu begleiten — meinethwegen — das soll Ihnen unbenommen sein!“

Als Egon wenige Minuten später in das Zimmer zurückkehrte, war er sehr blaß und in seinem armen Herzen sah es traurig aus — wie in einem Blumenfeld, aus dem eine rauhe Hand die schönsten Blüten herausgerissen hatte. Und das Schlimmste war, die viel versprechenden Knospen — die Hoffnung für die Zukunft — waren mit dahingegangen. Armer Egon — und sein Leidensfeld war noch nicht geleert, denn wenige Stunden vor seiner Abreise, als er Abschied zu nehmen neben dem Krankenzimmer der Frau Hartmann saß, zog diese unter der Decke ein paar vergilbte Papiere hervor und reichte sie mit der linken gefundenen Hand Egon hin. Die Sprache hatte sich soweit gebessert, daß jener deutlich verstehen konnte, was sie langsam sagte: „Ich war sehr zornig, als ich es Anny sagte, ich hätte es nicht tun sollen, und Gott hat mich hart gestrast dafür, daß ich Kindern das Andenken an die Mutter trübte. Nun sollst Du aber nicht denken, daß ich es bloß aus Born leichtsinnig hinredete — oder gar aus Niedertracht. Das hier sollst Du lesen und mir dann verzeihen!“

Wie jammervoll sie ihn ansah mit den müden, todes- traurigen Augen!

„Vergib es mir, Egon,“ sagte sie noch einmal — da saßte er ihre Hand und küßte sie. „Ja,“ sagte er dann ernst und fest. „Was Du in mir auch zerbrochen hast — ich will keinen Groll in meinem Herzen dulden. Wir sind allzumal Sünder!“

Und nun saß er in einer Sophaecke in Anny's Stübchen und las die wenigen Zeilen, die die vergilbten Blätter bedeckten, die ihm Frau Hartmann vorhin gegeben hatte.

„Mein lieber Fritz! Ich schreibe Dir in fliegender Hast in ungläublicher Aufregung. Ich weiß mir keinen Rat — keine andere Hilfe als die, die Du spenden kannst. Es handelt sich um die Ehre, um das Leben eines Mannes, der mir nahe steht. Du mußt mir gleich durch den Telegraph fünftausend Taler schicken. Fünftausend Taler — ich weiß, was das bedeutet und doch, Fritz, bei unserer Freundschaft, Du mußt! Aber Deine Frau darf es nicht wissen — nicht ahnen. Ich werde Dir einmal sagen, warum. Du es, Fritz, tue es um Gottes Willen. Ich werde später schon Rat schaffen und dafür sorgen, daß Du keinen Schaden erleidest.“

Und dann der zweite Brief: „Lieber Fritz! Tausend, tausend Dank, daß Du die Hilfe spendetest ohne zu fragen: Für wen tu' ich's. Aber ich weiß, Du tatest es nur um unserer alten Freundschaft — um meiner Willen. Nun habe ich mir ein Herz gefaßt und habe meinem Manne alles gesagt. Ach es wurde mir so schwer, und er war ver- zweifelt, mein armer lieber Mann. Aber schließlich hat er mir vergeben, und er will unser Vermögen — wenigstens den weitaus größten Teil desselben opfern, damit Du

keinen Schaden leidest, denn ich weiß, daß es Dir nicht gut geht, armer Fritz. Ich glaube, ich habe unverantwortlich gehandelt und unsere Kinder werden einmal dafür büßen müssen. Oder darf ich jemem Manne glauben, der geschworen hat, ihnen einst alles zu ersehen? Sobald mein Mann das Geld flüssig gemacht hat, sollst Du es erhalten.“

Wie hatte Karl Egon doch vor wenigen Tagen gesagt: Mir kann niemand das reine Andenken an meine Mutter trüben. Von der fällt alles ab — sie bleibt, wie sie ist, hehr und erhaben, ein Wesen, das in Gottes Nähe weilt. Und nun bewährte sich das — unter Kämpfen freilich — aber es bewährte sich. Diese Briefe erschienen Karl Egon je öfter er sie las, je mehr als der Ausfluß eines edlen aufopfernden Herzens. Gewiß mochten andere dies Aufopfern „leichtsinzig“ zu nennen berechtigt sein, ihm, ihrem Sohn kam das nicht zu, trotzdem er ja doch der Geschädigte war! Ja, arm war er ja — aber doch noch so reich. Solche Eltern gehabt zu haben und solch ein Schwesterlein. Gewiß, er wollte nicht klagen, und doch, als er die Arme vor sich auf den Tisch und den Kopf darauf legte, begann sein Körper zu zittern und die Tränen feuchteten sein junges Gesicht.

Am andern Tage fuhr er ab, traurig und hoffnungslos dem monotonen Getriebe des Dienstes entgegen. Eder war da auf dem Grunde seiner Seele eine Stelle, auf der ein Hoffnungsschimmer glomm: Sie liebt Dich doch, aber der Trost stand dabei, ihn auszulöschen.

„Das kann keine Liebe sein, die sich so äußert! Und wenn sie mich nicht liebt, so reiß ich auch meine Liebe aus dem Herzen und werde wie die andern.“

Und doch, er wurde nicht wie die andern! Als die Versuchung an ihn herantrat, schob sich zwischen ihn und sie das Bild eines lieblichen Kindes und seiner Schwester Kindern und hörte er sagend: „Ach, Egon, bleibe doch bloß immer ein guter Mensch!“

Während Karl Egon an seiner ver schmähnten Liebe und anderen nachschaffenden Dingen zehrte, verzehrte sich Hedda in Trauer um das verlorenen Lebensglück. Anfangs, nach der Begegnung im Doktorhause, war sie lustig gewesen, unbändig und voll Freude, es ihm wenigstens ordentlich gegeben zu haben! Aber die Lustigkeit währte nicht lange, und die Stunden mehrten sich, in denen hinter verschlossenen Türen viele heiße Tränen geweint wurden, die Keiner sah — aber Eine ahnte.

„Ach wüßte wohl gerne, was mit Hedda los ist,“ sagte diese „Ein“ — Frau Kommerzienrat Krause — zu ihrem Mann. „Sie ist lange nicht mehr so hübsch wie früher — manchmal sieht sie sogar alt aus. Es steckt etwas dahinter, Du kannst es mir glauben. Ob sie am Ende doch den Grafen gern hatte? Und ihm entzage um der kleinen Viska willen, an der sie nun doch mal einen Narren gefressen hat?“

„Na ja, da bist Du ja wieder im besten Zuge, Frau, einen Roman zusammen zu dichten,“ rief der Kommerzienrat. „Wie ich meine Hedda keine hätte sie den Grafen einfach geheiratet, wenn sie ihn gern gehabt hätte, und Du kannst mir glauben, sie hätte ihn dann gelehrt, die andere vergessen! Laß bloß Deine romantischen Ideen!“

„Aber etwas steckt dahinter,“ sagte Frau Krause mit großer Beharrlichkeit. „Ich kenne Hedda doch. Wenn sie wäre wie früher, würde sie nicht stundenlang bei der gelähmten Frau Hartmann sitzen.“

„Vielleicht tut sie es, um Ewald zu gefallen,“ rief der Kommerzienrat lachend, „es wundert mich, daß Du nicht in dieser Richtung etwas witterst.“

„Ewald Hartmann? Der Armenarzt? Na, weiter fehlte uns ja wohl wirklich nichts,“ sagte Frau Krause. „So gern ich ihn habe, aber zum Schwiegersohn — o Himmel nein, so alt ist Hedda gottlob denn doch nicht, daß sie schon „den“ nehmen müßte!“

„Schon den! Ich kann Dir sagen, Frau — „Schon der“ gehört zu den anständigsten und besten Menschen, die ich kenne — und ich kenne viele! Nun aber will ich Dir was sagen, wenn Du Hedda nicht recht wohl aussehend findest, so gehe doch mit ihr nach dem Süden. Alle vornehmen Leute gehen um die jehige Jahreszeit nach dem Süden. Da könnt ihr den Theo gleich mitnehmen; er hat mir eben geschrieben, daß der Arzt mit seiner Kur im Sanatorium ziemlich zufrieden ist, daß er aber verlangt, verlangen müsse, daß der Junge noch bis zum Herbst ungefähr in südlichem Klima lebt. Ja, und dann schreibt Theo noch, daß er sich von dem Sanatorium aus zur Musterung hat stellen müssen, und daß man ihn dauernd für untauglich erklärt hat. Was sagst Du dazu?“

Was sie dazu sagte! Ein Stein fiel ihr von der Seele! Theodor würde nicht 2 Jahre dienen brauchen wie jeder Knecht! Das Schreckgespenst ihrer Nächte, die bange Sorge ihrer Tage würde aufhören, sie zu quälen! In der Freude ihres eiteln Herzens fiel sie ihrem Mann um den Hals, der diese nicht alltägliche Färtlichkeit geduldig über sich ergehen ließ, ohne sie zu erwidern. Endlich sagte er: „Ich wundere mich sehr über Dich! Wie kannst Du Dich über die Tatsache so freuen, daß Du einen kranken Sohn hast? Um nichts und wieder nichts läßt sich der deutsche Militärfiskus so einen Prachtstreck aus den Fingern, wie unser Theodor es ist. Dauern untauglich — das bedeutet etwas.“

Und die drei Vierteljahre Säden sind auch nicht ohne! Ich würde mich als Mutter nicht so unbändig freuen!“

Nun wurde Frau Krause nachdenklich, und da sie sich in der praktischen Teilung zwischen Freude und Schmerz nicht zu helfen wußte, so fing sie an zu weinen: „Ach, ich wußte das ja gar nicht, Du hast mir — seiner Mutter — ja den Brief nicht mal zu lesen gegeben. So behandelst Du mich. Ach ja, alle behandeln mich schlecht, besonders aber das Schicksal. Zwei Kinder habe ich bloß und beide sind unglücklich. Theo ist krank und Hedda — rede mir nichts drein, ich muß es doch verstehen — ja, Hedda ist unglücklich! Und wer ist daran schuld? Die dumme Gutmütigkeit des Jungen! Was geht ihn das fremde Mädchen an, was hat er wie unsinnig durch den Wald zu rennen? Und wenn die Viska nicht mehr erwacht wäre — ihr wäre wohlher, denn das fühle ich jetzt, den Toten ist am wohlsten. Der Graf hätte dann Hedda geheiratet — ach ich hätte es doch so gerne gehabt. Glaubst Du, daß er nun wirklich die kleine Viska nehmen wird?“

Sie hatte die Tränen getrocknet und als fünf Minuten später Hedda hereinkam, die Mutter zu einer Spazierfahrt abzuholen, fand sie sich bereiter, an diesem Vergnügen teilzunehmen, als man es von einer Dame erwarten konnte, die eben soviel Verständnis für das Wohlsein im Tode befundet hatte.

Auch die Vorbereitungen für den Aufenthalt an der Riviera betrieb sie mit der gleichen bereitwilligen Beflissenheit, die mindestens auf eine große Biegsamkeit der Seele schließen ließ, während Hedda all diese Toiletten, diese Hüte und Schirme, die ihr „aufgelegt“ wurden, über sich ergehen ließ, wie etwas Unabwendbares — das man eben „tragen“ und „ertragen“ mußte. Aber ein Gutes hatte diese Reise doch sicher. Die Zeit würde dort im Säden schneller dahin gehen, die Zeit, die nun so langsam hinschlich; und dann würde Theo bei ihr sein, der gute liebe Theo, der sie nicht quälen würde mit dem ewigen Fragen: „Was fehlt Dir, Hedda, warum bist Du so — sonderbar und so wenig lustig?“ Er würde einfach sagen: „Gott, Kinder, laßt sie doch! Der Mensch ändert sich doch, und Hedda ist eben jetzt wie sie ist!“ Das war seine bequeme Lebensanschauung — bequem für ihn und für sie. Aber diese ewigen, fragenden, vorwurfsvollen Mutteraugen! Denen war nicht zu entfliehen.

XIII.

Frau Hartmanns Leiden hatte sich wenig gebessert — die rechte Hand hatte wohl ihre frühere Gelenkigkeit wieder bekommen, aber der Fuß blieb so kraftlos, daß die Kranke nur gehen konnte, wenn sie sich auf den Arm eines anderen stützte. Als der Frühling kam, setzte sich Ewald eines Abends an den Kollstuhl, der seinen Platz am Fenster hatte, das auf die sonnige Straße hinaus sah. Da spielten wieder die Kinder wie an dem Herbsttage, da Karl Egon ihrem Spiel mit so „großer Aufmerksamkeit“ zugehört hatte. Wo war der nun? Und wo war Hedda, die damals an der Seite der kranken Frau saß? Wo waren diese beiden, die sich liebten mit dem heißesten Lieben, das je junge Herzen erfüllte? Getrennt! Nicht bloß durch viele hundert Meilen, sondern durch eine Kluft von Mißverständnissen, von Trost und falschem Stolz, von törichtem Ermögungen und falschen Vorstellungen. Gab's keine Brücke herüber, hinüber? —

„Mutterchen,“ sagte Ewald eben, die schmalen Hände streichelnd, „ich habe mir für Dich etwas ausgedacht!“

„Was denn, mein lieber Junge? Wieder eine neue Kur? Willst Du Deine alte Mutter zum Versuchsobjekt machen für eine neue Behandlungsart nervöser Lähmungen? Und schließlich ist doch alles vergebens!“ Sie sagte es mit einem schwachen Anflug von Humor, der dann aber in einem Seufzer unterging.

„Nun ja, Mutterchen, ich dachte allerdings an eine Kur, an eine ernstliche Kur — etwa Deuhausen — was meinst Du?“

„Nein, nein,“ rief die alte Dame. „Und wie denkst Du Dir das eigentlich. Ich kann allein nicht reisen, und wo willst Du das viele Geld herbekommen für zwei?“

„Das Geld, Mutterchen, das laß mir meine Sorge sein. Ich hab's eben jetzt und besser kann's nicht angewandt werden, als dazu, Dir — wenn nicht Genesung — so doch Erholung und Zerstreuung zu bringen.“

„Meine Genesung! Ist es denn unmöglich, daß ich wieder gesund werden kann, wie ich es früher war? Werde ich verurteilt sein, mein Leben lang untätig da zu sitzen?“

„Du bist doch nicht untätig, Mutterchen! Diese wunderschönen Spähen, die Du hästest, diese immer neuen Muster, die Deine Erfindungsgabe Dich schaffen läßt!“

„Ist das ein Lebenszweck, Ewald? Ein menschenwürdiger Lebenszweck?“

„Aber Du bist doch da, das Glück und die Freude Deines Sohnes,“ rief Ewald, „ach denke doch, was sollte aus mir werden, wenn Du nicht wärest!“

(Fortsetzung folgt.)

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schulgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag vormittag 1/210 Uhr verschied nach langen Leiden plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Amalie Auguste Flemming,

geb. Meile.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Oberfrauendorf, den 23. September 1908.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Aepfel und Birnen,
verschiedene Sorten, zu verkaufen
Hospitalstraße 154.

Bescheiden möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension von Fräulein per 1. Oktober in Dippoldiswalde **gesucht.** Offerten mit Preis an **C. L. Hauptpostlagernd Chemnitz** erbeten.

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer kann am 1. Okt. von einem Herrn bezogen werden **Gartenstraße 157D, 2 Tr.**

Ein Rodschneider,
guter Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei **Hermann Liebschner, Naundorf bei Schmiedeberg.**

Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Martin Zimmermann, Gartenstraße.

Geschirrführer

(guter Pferdewärter) wird zum Rittensahren gesucht. Näheres **Krumppolt, Ripsdorf-Pöbeltal.**

Ein Hausmädchen,
welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, wird für 1. oder 15. Oktober gesucht **Gasthof Dönschten.**

St. geräuch. Male
empfiehlt **August Frenzel.**

Birnaer Saatroggen
liegt zum Verkauf **Alberndorf Nr. 27.**

Suche für 1. oder 15. Oktober ein **sauberes Hausmädchen,** nicht unter 17 Jahren. Zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

Sendenbarchent,
weiß, bunt und ungeliebt, empfiehlt in vielen Qualitäten
Martin Zimmermann, Dippoldiswalde.

Eine Kuh,
im Stalle die Wahl, wobei eine mit Kalb, ist zu verkaufen **Reichstädt Nr. 97.**

Formulare aller Art fertigt **Carl John.**

Schwarze und farbige
Braunkleiderstoffe
in nur guten Qualitäten empfiehlt
preiswert
Martin Zimmermann,
Gartenstraße.

Der letzte Posten
**schwedischer
Preiselbeeren**
ist eingetroffen bei
Emil Kühnel,
Bahnhof Schmiedeberg.

Waltsgott's Haarfarbe
Reform-
in blond, braun, schwarz, echt und dauer-
haft färbend, empfiehlt Löwen-Apothete,
H. Lommagß und in Schmiedeberg
Bruno Herrmann.

Montag, den 28. September 1908,
Jahrmart in Schmiedeberg.

Die Jagdpachtverteilung in Dippoldiswalde

findet Sonntag, den 27. September 1908, vormittags von 11 bis 12 Uhr
und nachmittags von 1/23 bis 1/25 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 4
(1. Obergeschloß) statt. (Näheres vergleiche Bekanntmachung in Nummer 109 der
„Weißeritz-Zeitung“.) 

Sind wieder mit einem großen Transport **echter**
Königsberger Zuchtschweine
eingetroffen und stellen selbige von Freitag früh an im **Bahnhofs-
hotel Dippoldiswalde** (Telephon Nr. 9) zu äußerst billigen Preisen
zum Verkauf.

Rumrich & Rosenkranz.
Auf Bestellung werden auch Fetteschweine geliefert.

6000 Mark
auf 1. Hypothek von pünktlichem Zinszahler
auf in bestem Zustande befindliches Grund-
stück zu leihen gesucht. Offerten unter
M. K. postlagernd Schmiedeberg.

5000 Mark und 3000 Mark
werden zur 11. Stelle für Anfang Oktober
von gutsituiertem Besitzer zu leihen gesucht.
Offerten erbeten postlagernd Schmiedeberg
unter P. Z.

Viel Geld  Viel Geld
D. R. G. M. 340265

spare die Landwirte
wenn sie zum Kartoffelwaschen, zur Kar-
toffelernte usw. den
„Dallmin-Korb“
verwenden.
— Rein Faulen. — Rein Kosten. —
— Keine Fliderei! —
Haltbarkeit = 10 Steinkörbe.
Stück 2 Mk. 80 Pfg. franko dort. Nach-
nahme 25 Pfg. Schreiben Sie Karte an
Fabrikanten:
Carl Börner, Frauenstein, Erzg.
Verkaufsstellen gesucht!

Spezialabteilung:
Kleiderstoffe.
Alle Neuheiten
für Herbst und Winter
in Kostüm-, Kleider-, Blusen-
und Rockstoffen
sind in umfangreichster, geschmackvollster Aus-
wahl eingetroffen.

Herm. Näser Nachfg. **Otto Bester.**

10000 Mark
auf das Grundstück Brauhofstr. 310c (1. Hypo-
thek) Neujahr oder Ostern 1909 zu leihen
gesucht. **Geschwister Hofmann.**

Freundliche Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst
Zubeh. für 1. Januar in Dippoldiswalde
zu mieten gesucht. Näheres bei
Otto Böhm, Maler, Gartenstraße 248.

Hausmädchen
für Privat, Bäcker, Fleischer und Gastwirte,
Anechte, Mägde, Osterjungens, Ostermädchen
sucht in nur gute Stellen
**Frau Rehn, Stellenvermittlerin,
Rabenau, Lindenstraße 109.**

Vollmilch
jedes Quantum sofort gesucht ab Bahnhof
Deuben. Offerten unter „Milch“ P. A.
Deuben-Dresden.

**Blaue Arbeiterblusen,
Blaue Arbeiterhosen,
Blaue Arbeiterjacken**
empfehlen in bester Qualität billigt
Martin Zimmermann.

Fahrradlager
mit eigener Reparaturwerkstatt. Sämtliche
Zubehörtteile. Annehmbare Preise.
Reinh. Vormann,
Gr. Wassergasse 64, Nähe Obertorplatz

Äpfel verkauft **Paul Schauer.**
Auch steht dabeilbit eine fast
**neue Getreide-Reinigungs-
maschine** wegen Mangel an Platz
zum Verkauf.

**Dreschmaschinenöl,
Zentrifugenöl,
Stauferbüchsenfett,
Bieheleberthran**
empfehlen billigt
Georg Mehner.
Ein Waggon

frische Pflaumen
ist nochmals eingetroffen.
Emil Kühnel,
Bahnhof Schmiedeberg.

Gasthof Falkenhain.
Sonntag, den 27. d. M.,
**Erntefest und
Tanzmusik,**
wogu freundlichst einladet **Joseph Esser.**


Gasthof Schmiedeberg.
Sonntag und Montag, den 27. und 28. d. M.,
zum Jahrmart,
großes **Besangskonzert**, Karneell-
humoristisches **Besangskonzert**, belustigung
Elite-Ballmusik, vollbesetztes Orchester,
u.w. von 6 Uhr an
(nur die neuesten Länze), wogu ergebenst einladet
Cl. Schent.
S'ersu 1 Beilage.

Zwei Würse schöner Ferkel
sind zu verkaufen
Reinhardtsgrimma Nr. 11.

Jägerhaus Naundorf.
Donnerstag, den 24. September,
Schlachtfest,
wogu ergebenst einladet **S. Weise.**

**Erbgerichtsgasthof
Johnsbach.**
Sonntag, den 27. September,
Erntefest.
Von 4 Uhr an:
starkbesetzte Ballmusik.
Um gütigen Zuspruch bitten
Moritz Plaths und Frau.

 **Königl. Sächs. Militärverein
Dippoldiswalde u. U.**
Die Kalender für das Jahr
1909 sind eingetroffen und durch Kamerad
Bädermeister Baumgarten zu beziehen. **D. B.**

 **Gestempelte
Trauringe** in jeder
Preislage und Fassung
empfehlen
Joh. Granlund,
Uhrmacher.
Gravierung gratis.

**Wohltätigkeitsverein
„Sächsische Festschule“
Verband
Reinhardtsgrimma.**
Sonntag, den 27. Sep-
tember, nachm. 4 Uhr,
Bersammlung
Vorband
Reinhardtsgrimma in Rührichs Restaurant.
Um gute Beteiligung bittet **d. V.**

Schützengesellschaft Schmiedeberg
Sonntag, den 27. September,
nachmittags 4 Uhr,
Bersammlung
im hiesigen Gasthofe. — Aller Erscheinen
erwünscht. **Der Vorstand.**

Kasino Höckendorf.
Zu dem Sonntag, den 27. September,
stattfindenden
Kasino
ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

 **Königl. Sächs. Militärverein
Seifersdorf und Umg.**
Sonntag, am 27. September
1908, abends 1/28 Uhr,
Bersammlung
im Gasthof Seifersdorf. **Der Vorstand.**
NB. Das Erscheinen aller Kameraden ist
dringend erwünscht.

Die Resultate des sozialdemokratischen Parteitages.

Da bekanntlich die sozialdemokratische Partei in Deutschland in bezug auf den Anhang unter den Wählern eine der stärksten Parteien ist, so ist es schon notwendig, sich die Resultate des großen sozialdemokratischen Parteitages, der vorige Woche in Nürnberg stattgefunden hat, etwas genauer anzusehen. Was die „Genossen“ unter sich in den reinen inneren Angelegenheiten ihrer Organisation ausmachen und beschließen, das interessiert eigentlich weniger

die öffentliche Meinung, aber von großer politischer Bedeutung ist es für die Beurteilung der Sozialdemokratie und für die künftige Haltung, welche die Regierung wie die übrigen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie einzunehmen haben, wie sich die sozialdemokratische Parteileitung zu den positiven Aufgaben im Reiche und in den Bundesstaaten stellt, und da muß man sagen, daß die Resultate des Parteitages nur zu deutlich gezeigt haben, daß der Radikalismus und die Unversöhnlichkeit, verbunden mit einem politischen Fanatismus, nach wie vor die treiben-

den Kräfte im sozialdemokratischen Lager sind, und es geradezu verhindern, daß irgend eine Annäherung der übrigen Parteien an die Sozialdemokratie stattfinden kann. Die Revisionisten unter den Sozialisten, die bekanntlich eine Änderung des sozialdemokratischen Parteiprogrammes für notwendig halten und gewisse unmögliche Forderungen aus dem Parteiprogramm ausgeschaltet wissen wollen, sind auf dem Parteitage in Nürnberg ebenso unterlegen, wie die süddeutschen Sozialdemokraten, die es vielfach für notwendig hielten, daß sozialdemokratische Landtagsabgeordnete

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Schwieger-sohnes

Emil Richard Nitzsche

für den reichen Blumenschmuck und für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach. Viel zu früh bist du geschieden Von Gattin und von deinen Kindern; Wohl dir, daß du am Ort des Friedens Du dort deine Ruhe hast. Oberhässlich und Vorles.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch Hermann Anders in Dippoldiswalde, Markt 50.

Gesamtversicherungstand über 740 000 Versicherungen.

Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Staatl. Vorbereitungsanstalt für Militär- und Konz.

(einschl. Abiturium) von Direktor Hepke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23. Glänzende Erfolge! Pension. Prospekt.

Gebr. Kindernebbett oder größere Rinderbettstelle zu kaufen gesucht. Offerten unter H. H. in die Expedition ds. Blattes erbeten.

Aepfel, sehr gute Sorten, sowie Pflaumen und Korbisso verkauft Eberhardt Quensell, Silberdorf Nr. 4.

Großer Posten
Altdeutscher Meißner Chamotteöfen billigst zu verkaufen.
Fabrik Meißner Chamotteöfen Alfred Knieling, Dahlen-Potschappel.



Die Röst-Kaffees der Kaffee-Groß-Rösterei von Richard Niewand sind die besten!



In folgenden Ortschaften, welche durch meinen Reisenden nicht besucht werden, haben den Verkauf meiner Kaffees übernommen:
In Ammeldorf: Herr Hermann Schlegel. In Hermsdorf b. Kreischa: Herr Moritz Fischer. In Johnsbach: Herr Max Gemeinert.
In Obercarsdorf: Herr Oswin Herfurth. In Sadisdorf: Herr Hermann Fleischer und Herr Friedrich Walther.

Spar- und Vorschußverein zu Glashütte

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung)
verzinst Spareinlagen mit

4 Prozent.

Bis zum 3. eines jeden Monats gemachte Einlagen kommen voll zur Verzinsung. Strengste Diskretion ist zugesichert. Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.

Oefen Maschinen, Kessel

aller Art in einfachster bis feinsten Ausführung werden neu- und umgekehrt; auch liefere ich dieselben in allen Farben, allddeutsch und glatt, zu den billigsten Preisen.

Robert Schmidt, Ofensetzer, Dippoldiswalde.

wohnhaft Freiburger Straße, Wustlischs Restauration.



Karl Schöne,

Markt 45,
fertigt Garnituren Sofas und Matratzen in solidester Ausführung.

Umarbeiten sämtlicher Polsterwaren, sowie Aufstecken von Gardinen, Portiären zu billigsten Preisen.

Weiße und bunte Barchent-Hemden

für Männer, Frauen und Kinder, sauber genäht, empfiehlt in den bekanntesten guten Qualitäten

Martin Zimmermann, Dippoldiswalde, Gartenstraße, schräg gegenüber der Post.

Tadellos gehaltener, wenig gebrauchter eiserner Ofen mit 2 Röhren sofort billig zu verkaufen Schmiedeberg, Villa Ida.

Schöne Pflaumen hat billig abzugeben Otto John, Lungkwitz.

PALMIN

SIE

scheinen das noch gar nicht zu wissen, Palmin ist nicht nur für bescheidene sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH

Ihnen etwas raten?
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten

PALMIN

Jeden Freitag Kartoffeltuchen bei Gieholt.

Echtes Linoleum

kostet z. Zt. nur

Qualität	1 m	ein Zimmer von	
		16 m	20 m
Inlaid II . . .	2.75	44.—	55.—
Granit III . . .	2.—	32.—	40.—
bedruckt D I . . .	1.70	27.20	34.—
bedruckt D II . . .	1.40	22.40	28.—

Unterlagspappe 25 und 35 Pfg. pro m. Verlangen Sie bitte Muster franco gegen franko Rücksendung vom Linoleum-Depot Paul Thum, Chemnitz.

Durchschnittlicher Vorrat: 15 000 m. Ueber 100 durchgeh. Muster.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten Carbol-Zeersehweffelseife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blätchen, Gesichtspickel, Pusteln etc. à Stück 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke.

Bettfuser und Prinz-Heinrich Roggen zur Saat offeriert Erbgericht Hirschbach.

H. Limburger empfiehlt Georg Mehner.

Im Interesse des betreffenden Bundesstaates auch für das Budget stimmen müßten. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie hat eben in dieser Frage jedes Entgegenkommen abgelehnt, und der Beschluß des Parteivorstandes, der eine ausdrückliche Mißbilligung der Haltung der süddeutschen Sozialdemokraten in der Budgetfrage der Bundesstaaten enthält, ist mit 258 gegen 119 Stimmen angenommen worden. Zu dieser Resolution hat nun allerdings der sozialdemokratische Abgeordnete Segitz im Namen und Auftrage von 67 sozialdemokratischen Abgeordneten aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen die Erklärung abgegeben, daß sie zwar den sozialdemokratischen Parteitag als den legitimen Vertreter der sozialistischen Gesamtpartei anerkennen und auch seine Entscheidungen in allen prinzipiellen und taktischen Angelegenheiten, die das Deutsche Reich betreffen, billigen, daß sie aber an der Ansicht festhalten, daß in den besonderen Angelegenheiten der Landespolitik in den einzelnen Bundesstaaten die Landesorganisation der Sozialdemokratie die geeignete und allein zuständige Instanz sei, welche die jeweilige Entscheidung über die Budgetabstimmung dem pflichtgemäßen Ermessen der Landesorganisationen verantwortlichen Landtagsfraktionen vorbehalte. Diese Erklärung ist von den süddeutschen Genossen mit stürmischem Beifall begleitet worden. Die süddeutschen Sozialdemokraten wollen sich also in bezug auf ihre Stellung zu den Aufgaben der süddeutschen Landtage keine Vorschriften von der Parteileitung der Gesamtpartei machen lassen, ob aber durch diese Haltung der süddeutschen Sozialisten wirklich ein Keil in die künftige Entwicklung der Sozialdemokratie getrieben wird, muß noch sehr bezweifelt werden, denn die einflussreichsten sozialistischen Führer sind sich nur zu bewußt, daß ihre Agitation nur dann auf die Dauer wirksam ist, wenn sie ganz radikale, d. h. von der gegenwärtigen menschlichen Gesellschaft als unerfüllbar angesehene Forderungen aufstellen und demgemäß durch scharfe Ablehnungen im deutschen Reichstage glängen. Man muß auch bedenken, daß in dieser radikalen Haltung ein sehr bequemes Mittel für die sozialdemokratische Agitation und für den Ruhm der Parteigrößen enthalten ist, denn die Sozialdemokraten brauchen ja nach diesem Parteiprogramm nur die Hände in die Taschen zu stecken und im Reichstage wie in den Landtagen bei jeder wichtigen Vorlage heftig „Rein“ zu brüllen. Dann hat sich die Sache für sie bestens erledigt, und der ganze Staat mit seinen 62 Millionen Einwohnern und seinen riesigen Aufgaben für die Erhaltung der Sicherheit und für die Entwicklung der Kultur kann ja dann sehen, wie er mit dem sozialdemokratischen Proletat weiterkommt. Nun, für solche politische Spiegelschereien gibt es bei den Reichstagswahlen und bei den Beratungen im Reichstage auch noch die richtige Antwort.

Sächsisches.

— Die zur Neubildung des 3. Bataillons des 177. Infanterie-Regiments bestimmten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften von den Infanterie-Regimentern in Zittau, Bautzen, Zwickau und Döbeln werden am 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in ihrer neuen Garnison Freiberg eintreffen. Auf dem Marktplatz wird offizieller Empfang stattfinden. Später wird die Stadt dem Bataillon eine Begrüßungsfestlichkeit veranstalten.

— Wichtig für Gastwirte. Die Inhaberin eines Restaurants in Leipzig, die eine Konzession für „Damenbedienung“ in ihrem Schenkbetrieb nicht befaß, ließ, wenn der Verkehr besonders lebhaft war, auch ihre beiden Töchter die Gäste mit bedienen. Daraufhin erhielt sie einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 15 Mk. Die Frau beantragte gerichtliche Entscheidung, jedoch das Schöffengericht bestätigte die Strafe. Denn die Mithilfe der Töchter beim Bedienen der Gäste sei zweifellos, zumal diese Mithilfe sehr oft nötig war, als Damenbedienung im Sinne der bezüglichen Verordnung aufzufassen, und also mangels einer entsprechenden Konzession strafbar. Dieses Urteil dürfte in Gastwirtskreisen besonderes Interesse finden.

Dresden. Am die noch unerledigten Arbeiten dieser Landtagstagung in der auf etwa sechs Wochen bemessenen Nachsitzung glatt verabschieden zu können, treten die Deputationen der Rammern schon in nächster Zeit zur Erledigung der üblichen Vorarbeiten zusammen. Die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer nimmt bereits am Sonnabend, den 26. September, ihre Arbeiten wieder auf. Am Montag, den 28. September, vormittags tritt die Wahlrechtsdeputation und nachmittags die Gesetzgebungsdeputation zusammen, während die erste Sitzung der Beschwerde- und Petitions-Deputation am Dienstag, den 29. September, stattfinden soll. Es schweben noch Verhandlungen, um ein gleichzeitiges Tagen der Deputationen zu vermeiden und zu ermöglichen, daß die einzelnen Abgeordneten die mehreren Deputationen angehören, der Mitarbeit in keiner derselben entzogen werden. Das Bestreben der Regierung wie der Abgeordneten geht dahin, die noch unerledigten Vorlagen vor dem Zusammentritt der Rammern in den Deputationen aufzuarbeiten, damit diese dann glatte Bahn haben und ungestört die einzelnen Gegenstände sich verabschieden können. Der Landtagschluß ist auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Regierung und den Parteien auf die Zeit kurz vor Weihnachten festgesetzt; aber dieses Fest hinaus und ins neue Jahr hinein soll die Tagung unter keinen Umständen andauern.

Nathen, 19. September. Gestern abend gegen 9 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Stationsassistent Klob beim Ueberschreiten der Gleise behufs Abfertigung des Dresden-Bodenbacher Personenzugs durch den einfahrenden Bodenbacher-Pirnaer Güterzug überfahren und getödtet worden. (Der Verunglückte wurde heute nachmittag auf dem Dippoldiswalder Friedhof zur letzten Ruhe gebracht.)

Rönigstein a. E. Wegen ein paar Betteipfennigen in den Tod. Auf traurige Weise endete der Betteipfennig eines Handwerksburschen. Er wurde hier von einem Schuhmann beim „Fechten“ abgefaßt und sollte ihm zur Wache folgen. Der Mann riß aber aus und sprang, um seinem Verfolger zu entkommen, in die nahe Elbe. Ob er nicht gut schwimmen konnte, ob ihn ein Schlag traf oder ob er des Schwimmens völlig unkundig gar aus Verzweiflung in das Wasser gegangen ist, — genug, der arme Kerl ertrank. Man fischte ihn als Leiche aus dem Strome und stellte aus seinem Arbeitsbuche fest, daß er ein Fleischergehilfe aus Zittau i. S. und 44 Jahre alt war.

Weißfen. Am 27. Oktober mittags werden die Gloden des Weisker Doms geweiht. König Friedrich August wird der Feierlichkeit beiwohnen.

Rossen. Beim Abtreiben des Weideviehs von der großen Viehweide bei Mohorn wurden zwei Bullen vermißt. Trotz aller Nachforschungen waren diese nicht aufzufinden. Bei näherer Untersuchung eines alten Brunnens auf der Weide fand man die beiden wertvollen Tiere tot in diesem. Wahrscheinlich waren die Tiere aus der Weide ausgebrochen und beim Uebergang über die Brunnenbedeckung durchgebrochen.

Grimma. Seit etwa vier Wochen stehen hier die Maurer in Streik. Während dieser Zeit unternommene Einigungsverhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Eine Erhöhung des Stundenlohnes um 1 Pfennig, zu der sich die Arbeitgeber verstanden, wiesen die Streikenden als ungenügend zurück. Darauf bemühten sich die Arbeitgeber um auswärtige Arbeitskräfte und zwar mit Erfolg. Am Freitag abend traf ein Trupp italienischer Arbeiter ein und herrschte wieder emsige Regsamkeit auf den Baustellen. Da weitere auswärtige Arbeitskräfte in den nächsten Tagen eintreffen werden, dürfte der Streik für die Arbeiter verloren sein.

Rittweida. Hier wird beabsichtigt, den fakultativen Fortbildungsschulunterricht für Mädchen durch abendliche Kochkurse und häusliche Buchführung zu erweitern.

Leipzig. Wie der Rat den Stadtverordneten mitteilt, ist für 1909 die Begebung eines Anleihebetrages von 16 Millionen Mark der vierprozentigen Anleihe von 1908 vorgesehen. Die Begebung dürfte spätestens im Sommer erfolgen, da als erster fälliger Zinstermin der 30. Sept. 1909 eingestellt worden ist.

Chemnitz. Der Sächs. Maschinenfabrik ist der Bau einer Anzahl schwerer Lokomotiven für die holländischen Kolonien übertragen worden. Die Lokomotiven sollen im nächsten Jahre zur Ablieferung gelangen. Trotz allgemeinen Tiefstandes der Konjunktur ist die Sächs. Maschinenfabrik voll beschäftigt, so daß sie teilweise zur Nacharbeit gezwungen ist.

Seyers. Beim bergmännischen Abteufen eines neuen Förderstachtes, der eine Tiefe von 150 m erreichen soll, hat man schon in einer Tiefe von 53 m einem in Gneisgebirge lagern den reichen Erzgang angetroffen. Nach fachmännischen Urteil dürfte man in dem noch zu durchteufenden Granitgebirge nunmehr auf noch reichere Erzgänge hoffen.

Aus dem Erzgebirge. Mit der Getreideernte steht es im Erzgebirge noch sehr schlecht aus. Der Hafer ist stellenweise noch immer grün, der gemälte Roggen ist unter den vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnissen kaum trocken einzufahren, und die Kartoffeln sind in ihrem Wachstum und in der Reife noch weit zurück.

Zittau. Die Stadtverordneten lehnten vorgestern entsprechend dem Ratsbeschlusse ein Gesuch des Kirchenvorstandes zu Kleinschönau um eine Beihilfe in Höhe von 15000 ab. Das Tochterverhältnis der Kirchengemeinde Kleinschönau zu Zittau soll nämlich am 1. Januar 1909 gelöst werden; zu dem insoweit notwendig werdenden Pfarrhausbau wünscht Kleinschönau obige Beihilfe.

Zittau. Im Nachbarort Oibersdorf hat sich eine Bergbaugesellschaft unter dem Namen „Oibersdorfer Braunkohlenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, gegründet. Die Gesellschaft plant die Ausbeutung der auf Oibersdorfer Flur befindlichen Braunkohlenlager, die sich längs des Randes der Oberlausitzer Gebirgskette hinziehen. Das Stammkapital beträgt 30000 Mark.

Großschönau. Die hiesige Gemeindeparkasse wird den Zinsfuß für Spareinlagen ab 1. Januar nächsten Jahres von 3 auf 3 1/2 % erhöhen.

Tagesschau.

— Wenn gewisse Äußerungen, die, Mitteilungen an die Berliner „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge, der Kaiser dem Großherzog von Baden gegenüber getan haben soll, Rückschlüsse auf die nächstjährigen Kaisermandöver erlauben, so sollten im September 1909 wiederum zwei süddeutsche Armeekorps, und zwar das XIII. (württembergische) und das XVI. (badijsche), unter erneuter Heranziehung bayerischer Truppenteile große Feldübungen vor dem obersten Kriegsherrn abhalten. Unrichtig ist, wie die vorgenannte Korrespondenz meldet, die Angabe eines Leipziger Blattes, daß das Kaisermandövergelände von 1909 in der Blauer Gegend zu suchen sei und Königl. sächsische Truppen vor dem Kaiser üben sollen. — Die endgültige Entscheidung wird, wie üblich, erst am Neujahrstage fallen.

— Erhebliche Unregelmäßigkeiten sind bei den Fortifikationsarbeiten auf Helgoland ausgebrochen worden, durch die der Reichssiskus geschädigt wird. Demnächst findet die Verhandlung gegen eine Cuxhavener Firma vor der Altonaer Straßammer statt. Mehrere Offiziere sind als Zeugen geladen.

— Von Reetmannshof bis Windhuf hat Staatssekretär Dernburg die Reise mit dem Kraftwagen der Schutztruppe zurückgelegt und ist ohne welchen Schaden glatt

bis nach Windhuf gekommen. Der Wagen hat damit in Afrika 30000 Kilometer zurückgelegt, gewiß eine hervorragende Leistung.

Magdeburg. Der Einjährig-Freiwillige Hans Grade vom hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 4 hat eine Flugmaschine erfunden. Demnächst sollen auf dem Pionierübungsplatz Versuche stattfinden. Die Modellversuche verliefen bisher zufriedenstellend.

Bremen. Die Landtagswahlen in Oldenburg ergaben fast überall eine Zunahme der bürgerlichen und eine Abnahme der sozialdemokratischen Stimmen.

Dänemark. Die Untersuchung gegen Alberti hat ein weiteres Ergebnis gehabt. Man hat ein Kontobuch vorgefunden, aus dessen Inhalt hervorgeht, daß Alberti mit der Londoner Joint Stock-Bank in Verbindung gestanden und in den Jahren 1891 bis September 1907 durch Spekulationen an der Londoner Börse 6600000 Mark verloren hat.

Bemerktes.

* Mandöverpech. Ein eigenes Mißgeschick ist den Schweizern bei ihren diesjährigen Mandövern passiert. Der Oberstkommandierende, Korpskommandant Wille, gab, als sich die „feindlichen“ Heere kampfbereit gegenüberstanden, den Befehl, das Signal „Alles zum Angriff“ zu blasen. Sei es nun, daß der Befehl falsch übermittelt wurde, oder daß der Trompeter falsch verstanden, kurz, letzterer blies aus Leibeskräften das gerade Gegenteil, nämlich „Das Ganze halt“, was sich natürlich blitzschnell durch die erstaunten Kolonnen fortpflanzte. Selbstverständlich gehorchte man. Die schon geladenen Geschütze wurden aus den Gefechtspositionen zurückgezogen, und die Infanterie mit ihren ebenfalls geladenen Magazingewehren rührte weder Fuß noch Finger. Der auf einer Anhöhe haltende Herr Kommandant war baff, als er die Wirkung seines Befehls erkannte. — „Es ist nicht das erstemal, daß sich derlei ereignet“, gesteht die „Baseler Nationalzeitung“ offenerherzig ein, der wir dieses lustige Geschickchen entnehmen.

* Ein neuer Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd. Der Stapellauf des auf der Stettiner Vulkanwerft für Rechnung des Norddeutschen Lloyd im Bau begriffenen Riesendampfers „George Washington“ findet am 31. Oktober statt. Der amerikanische Botschafter in Berlin hat sich auf Einladung des Norddeutschen Lloyd bereit erklärt, die Taufe des Dampfers zu vollziehen, der einer der größten Dampfer der Welt und das größte aller bisher existierenden deutschen Schiffe ist. Die Länge beträgt 220,2 Meter oder 722 1/2 Fuß, die Breite 23,78 Meter, die Tiefe 24,38 Meter, der Raumgehalt 27000 Brutto-Registertons — das sind 7000 Tons mehr als der des Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd —, die Wasserverdrängung bei 10 Meter Tiefgang 36000 Tons. Das in jeder Beziehung modern eingerichtete Schiff, dessen Besatzung 525 Köpfe zählt, wird 2941 Passagiere befördern können.

Dresdner Produktenbörse vom 21. September.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weicher neuer 209—214, brauner 204—210, feuchter (70—74 kg) 194—202, ruffischer rot 243—246, Kansas 239—241, Argentinier 238—242, a. weill. weill. 230—232. Roggen, pro 1000 kg netto: sächs. neuer (70—74 kg) 176—184, preuß. 178—185, do. ruffischer 190 bis 194. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische neue 190—200, schlesische 195—210, polener 195—205, böhmische 215—225. Futtergerste 141—147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 160—168, do. neuer 157—163, schlesischer und polener 156—163. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 179—185, Laplata gelber 171—174, amerikanischer mixed — — —, Rundmais, gelb 169 bis 172. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 188—195. Wicken, pro 1000 kg netto: sächs. 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: sächsischer und fremder 205—215. Dinkel, pro 1000 kg netto: Wintertraps, trocken, 265 bis 270. Weizen, pro 1000 kg netto: feine 245 bis 255, mittlere 235—245, Laplata 230—235. Rübsen, pro 100 kg netto mit Faß: raffin. 71. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.00, Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserzug 35,50—36,00, Größlerzug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50—34,00, Wädelmehl 32,00—32,50, Größlermehl 25,50—26,00, Weizenmehl 19,00—20,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 28,00—28,50, Nr. 0/1 27,00—27,50, Nr. 1 26,00 bis 26,50, Nr. 2 23,50—24,50, Nr. 3 19,50—20,00, Futtermehl 14,60—14,80. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken), grobe 11,40—11,60, feine 11,40—11,60. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken), 12,40—12,80. (Feinste Ware aber Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließl. der Notiz für Weizen, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. 11. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,40 Mark bis 2,80 Mark, bei im Gebund (50 kg) 3,30—3,50 Mk. Roggenstroh, Biegedrusch (Schod) 35 bis 37 Mk.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. September.

Nach amtlichen Feststellungen. Auftrieb: 204 Ochsen, 172 Ralben und Rälbe, 251 Bullen, 302 Rälber, 1168 Schafe, 1735 Schweine. Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend. Schl. = Schlachtgewicht): Ochsen L. 28 bis 47, Schl. 58 bis 83, Ralben und Rälbe L. 27 bis 43, Schl. 49 bis 75, Bullen L. 30 bis 43, Schl. 62 bis 75, Rälber L. 42 bis 54, Schl. 72 bis 84, Schafe L. 36 bis 45, Schl. 75 bis 80, Schweine L. 47 bis 56, Schl. 62 bis 70. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Ralben, Rälben, Bullen und Schweinen mittel, bei Rälbern und Schafen langsam. Von dem Auftrieb sind 145 Rinder und 56 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Sonnabend, den 26. September, nachm. von 2—5 Uhr.